

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1912. Nr. 365.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 205.

Belegblätter für alle und Bezugs 2 50 M., durch die Post Bezugs 3 M., für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Extra-Beilagen: Halle'scher Courrier (tägl. Beilagenblatt), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Samst. Witzblätter.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren für die festgesetzte Belegzahl oder deren Raum für Halle u. den Landkreis 20 Wg., auswärts 30 Wg., — Reklamen am Schluss der redaktionellen Zeit die Seite 100 Wg., Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61/62.
Telephon 155 u. 156; Redaktions-Telephon 1272.
Verleger: Dr. Walter Genschel in Halle a. S.

Dienstag, 6. August 1912.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30.
Telephon Amt Kurirtel Nr. 6200.
Druck und Verlag von Otto Thieme in Halle a. S.

Das französische - russische Marineabkommen.

Die französische Presse sorgt dafür, daß wir auch in diesem Sommer aus den „Entzifferungen“ nicht herauskommen. Nachdem die Meldung über ein bevorstehendes Mittelmeer-Abkommen zwischen England, Frankreich und Italien, das die Abschaffung Italiens vom Dreieck zu der Triple-Entente mit ihrer gegen Deutschland gerichteten Spitze im Geleise haben sollte, sich als „Bluff“ herausgestellt hat, wartet der „Temps“ mit der Nachricht von dem Abschluß einer Marinekonvention zwischen Rußland und Frankreich auf, die sich in ihrer Tendenz natürlich wieder gegen — Deutschland wendet. Die französische Regierung hat zwar gleich am nächsten Tage die „Temps“-Meldung dahin richtigstellen lassen, daß es sich zunächst nur um Verhandlungen zwischen dem französischen und dem russischen Generalstab über eine Ausdehnung der seit 1892 zwischen den beiden Ländern bestehenden Militärkonvention auf die Marine handle, daß eine solche Ausdehnung lediglich die Folge der veränderten maritimen Verhältnisse Rußlands und Frankreichs darstelle und keineswegs eine aggressive Tendenz gegen irgend eine Macht enthalte. Die Form, in welcher der der Regierung nahestehende „Temps“ die Meldung brachte, genügt, um an der Seine wie an der Themse einen Ausbruch des Chauvinismus hervorzurufen, der für uns recht lehrreich ist.

Der Inhalt der Meldung selbst kann uns, zunächst wenigstens, ziemlich kalt lassen. Man müßte auch bisher schon damit rechnen, daß die maritimen Streitkräfte Rußlands im Falle des Eintretens von Verwicklungen, die das französisch-russische Bündnis und damit die Kooperation der Landtruppen der beiden Mächte anfalls machen müßten, in Aktion treten würden. Etwas anderes wäre wünschenswert gewesen. Der Stand der russischen Flotte ließ aber bis jetzt eine besondere Regelung dieser Frage als nicht dringlich erscheinen. Nachdem Rußland jedoch die Erneuerung und Ausgestaltung seiner maritimen Streitkräfte energisch in die Wege geleitet hat, konnte es an der Zeit erscheinen, eine etwaige Kooperation der Flotten der verbündeten Mächte festzulegen. Die Voraussetzung einer solchen Kooperation deckt sich natürlich mit der Voraussetzung, von der ein kriegerisches Zusammenwirken Frankreichs und Rußlands überhaupt abhängt, und das ist bekanntlich ausschließlich der Fall eines Angriffs von dritter Seite auf Frankreich oder Rußland. Der namentlich von russischer Seite so oft und so entschieden betonte defensive Charakter des französisch-russischen Bündnisses darf bei der Beurteilung dieser Dinge keine Augenblinde außer Acht gelassen werden.

Seider neigt man meistens der Meinung allzu sehr dazu, und das ist, wie schon angedeutet, der Punkt, der unter Antezie an der jüngsten Meldungen aus Paris in erster Linie redaktionell. Die französischen Blätter können sich nicht genug darin tun, die in Aussicht stehende Flottenkonvention als eine für Deutschland niederdrückendere Antwort auf die Kaiserbegegnung in Valticevor hinzustellen und die Konsequenzen auszumalen, die das Eingreifen einer mächtigen russischen Flotte in der Mitte für die Dislozierung der deutschen Truppen im Falle eines Krieges heißen müßte. Daß sie dabei infatig antizipiert, daß die „mächtige russische Flotte“ vorläufig erst auf dem Papier steht, geniert die Chauvinisten an der Seine nicht im mindesten. Auch um gewisse andere Dinge, die mit jener Meldung maßlos übertrieben in einem engen Zusammenhang stehen, kümmern sich diese Leute nicht im geringsten. So nicht um die Mitterung der Worte, daß es sich bei der Zustimmung Rußlands zu den französischen Wünschen um die Vorbereitung einer neuen russischen Anleihe handle. Die Souveräne ist ihnen die Aufschlüsselung der politischen Leiden und die Stärkung der Ueberzeugung, daß Frankreich in einer Lage sei, die ihm erlaube, seine Politik wieder mit der alten „Gloire“ und der alten Ueberzeugung geltend zu machen. Dieses „Spiel mit dem Feuer“ ist gefährlich, und es wird um so bedenklicher, als man sich in London recht bemüht, das ein Feuer zu gießen. Die Ringpresse fühlt sich der Sorge ledig, die ihr die russischen Flottenbauten verurteilen und höchst mit den französischen Chauvinisten übereinstimmend voll in das Horn gegen Deutschland.

Französische Umtriebe gegen Belgien.

Auf dem geschichtlich heißen Boden Belgiens will seit dem letzten Wahlkampf der Streit nicht zur Ruhe kommen. Neben mit Erbitterung geführten Parteikämpfen klopfen immer deutlicher der nationalen Gegentendenz und trägt auch die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich und Belgien. In Lüttich soll im August ein mallonischer Kongreß

stattfinden und die Wallonen sprechen mit bemerkenswerter Ungezwungenheit bereits davon, die mallonischen Landbestände von dem belgischen Staate loslösen zu wollen. Es würde geschnadlos sein und wenig Kenntnis der Sachlage verzeihen, wenn man verkennen wollte, wie dabei Frankreichs politische Absichten sich decken mit der Parteipolitik der durchweg demokratisch, meistens sogar sehr selbstwütig sozialdemokratisch gesinnten mallonischen Bevölkerung. Und wenn man sich vergegenwärtigt, wie diese 1830 an der Spitze des Kampfes gegen Holland stand, der die endlich geeinigten Niederlande zerriss und Belgien seine berüchtigte „Unabhängigkeit“ gab; wenn man andererseits erkennt, wie die Wännen treu zu dem belgischen Staatsgötzen stehen, so kann man die jetzt zwischen Paris und Brüssel spielenden diplomatischen Spielelein doch nicht lediglich als Querelen abtun. Besonders bezeichnend sind diese zum Ausdruck gekommen in einer Rede des französischen Botschafters in Brüssel, Kloboufow, in der dieser gegen die Angriffe gegen die französische Laient Schule protestierte, die während des Wahlkampfes in Belgien gefahren sind. Herr Kloboufow hat das in einer Antwort auf eine Anrede des Präsidenten der französischen Handelskammer in Brüssel, Golland, getan, und zwar in einer Weise, die allenfalls ein Privatmann, feinstrengs ein Diplomat sich erlauben darf. Seine Angriffe gipfelten in einem Vergleich mit Hunden, die einer vorbeiziehenden Karawane nachsäßen. Nun haben ja in Wahlkampf die mallonischen Radikalen ihren blamierenden Gegnern Grund genug gegeben, sich mit der französischen Laient Schule zu beschäftigen, denn sie stellten diese als Muster für die belgische Schulpolitik hin. Naturgemäß fordert dies auf seiten der Wännen die schärfste Kritik an dieser „Schule ohne Wort“ heraus, füttern also doch die Tatsachen unabweislich lehren, wie die Entartung der französischen Jugend Schritt hält mit der religionslosen Erziehung.

Es gibt genug veränderte Franzosen, die diese Feststellung übertrieben gemacht haben und mit Entsetzen das Anmachens des Anarchismus in der französischen Gesellschaftslehre erkennen. Man hätte kein Mitleid es einem belgischen Liberalen verdenken können, wenn dieser gegen die blamierenden Vorwürfe sich verhalten hätte. Aber die Einmündung des französischen Geistes in die innere Politik Belgiens hat natürlich im ganzen Lande stark verstimmt, umso mehr, als das Land gerade damals sich beruhigte und die unerfreuliche Schärfe des Wahlkampfes sich verlor. Durch Kloboufow's Taktlosigkeit flammte dies alles wieder auf, und es ist den Wännen nicht zu verübeln, daß sie für die Bestrebungen des mallonischen Kongresses die französische Regierung bis zu einem gewissen Grade verantwortlich machen. Dazu ist nun vor acht Tagen der russische Nordanklag gekommen, den ein überlebendmünder Arbeiter namens Bepf, auf den großen Höhe Kiewer, einen ehrenwürdigen und hochangesehenen Priester, auf offener Straße verurteilt hat. Als dieser vor dem kaiserlichen Kaiserstande verurteilt wurde, hätte sich höchst wohl unter dem Auf: „Daß die soziale Revolution“ auf ihn und schickte dem Nichtsahnenden mit einem groben Meier den Leib an. Kofanzen haben den Blutüberströmten, schwer verletzten Priester vom Boden auf. Es gelang, den Mörder zu verhaften. Er hat bereits eine zehnjährige Zwangsarbeitsstrafe auf Svanas abgeübt. In der letzten Zeit soll er in Brüssel als Maurer gearbeitet haben. Er hat erklärt, die dieser Tage gehaltenen Rede eines sozialistischen Abgeordneten in der Kammer habe ihn in eine solche Stimmung verlegt, daß er, wenn er einen Revolver gehabt hätte, den Ministerpräsidenten auf der Stelle erschossen hätte. Auch soll er ein Heißiger Leseer sozialistischer Wälder gewesen sein. So wäre seine Tat erklärlich, denn diese Presse fordert ja gerade in Belgien andauernd zu Gemütern auf und führt tagtäglich einen grenzenlosen Briefwechsel. Die portugiesischen Jakobiner, die jetzt die Geistlichen auf jede Weise verfolgen, sind auch nicht über Nacht diese Unmenschen geworden, als welche sie in der ganzen Welt einen traurigen Ruf erlangt haben; sie haben sich ihre graunhafte, religionseindliche Gesinnung auch nach und nach von der Religion jugendlicher lassen. Und wenn es in Deutschland einmal zur Revolution käme, dann könnten wir auch hier beratige radikale und sozialdemokratische Verfechter in Gülle und Fülle beobachten. Natürlich ereignet die Grobblöde-Presse indirekt Partei für der Verbrecher, indem sie ihn nach bekannten Mustern als „geisteskrank“ hinstellt und für den daß gegen die Geistlichkeit, der ihn zu dem Mordtat gegeben hat, die „Merkmalen“ bekanntermaßen macht. Natürlich beteiligen sich auch deutsche Wälder an dieser hinfälligen Verhöhnung, und die „Wolfske Zeitung“ hatte sofort herausgefunden, daß Bepf „offenbar“ geisteskrank ist. Es ist immer die alte Geschichte. Wird in Spanien ein Mordbrenner vom Kriegesgerichte regerecht verurteilt, dann ist dies „ein kirchlicher Justizmord“. Wird aber in Belgien ein ehrenwürdiger Geistlicher auf offener Straße von einem erklärten Anarchisten niedergestochen, dann ist dieser „offenbar geisteskrank“ und verantwortlich für seine Tat nicht etwa die sozialdemokratische Hege, sondern „das kirchliche System“. Gleichwohl gebärdet sich gerade diese Presse als Hüterin einer ganz besonderen Ueberzeugungstreue! Ihre Gesinnungsgenossen an der Seine nehmen natürlich diesen ihnen zugemerkten Ball auf, und es sollte uns gar nicht wundern, wenn wir demnächst erfahren, daß die belgischen

Zustände unhaltbar geworden seien und daß Frankreich sich berufen fühlen müßte, dort Ordnung zu schaffen. Ungefähr so, wie als Mandatar Europas in Maroffo!

Auflösung der türkischen Kammer.

In Gegenwart von 11 Deputierten und 6 Senatoren verlas der Großweir in der Deputiertenkammer und im Senat den Erlaß, wodurch die Kammer, deren Mandat auf Grund der vorgelegten Beschlüsse des Senats abgelaufen sei, aufgelöst wird. Der Erlaß lautet: Wegen der am 1. August 1912 abgelaufenen Amtszeit des früheren Kabinetts Said Rofida und der früheren Kammer entstandenen Differenzen über eine Veränderung der Verfassung ist die alte Kammer aufgelöst und die neu gewählte Kammer am 18. April einberufen worden. Nach einem Beschlusse des Senats ist die neue Kammer ausschließlich dazu bestimmt gewesen, sich als Schiedsrichter über den Streitpunkt, den der Artikel 35 der Verfassung bildet, auszusprechen. Nachdem diese Aufgabe erfüllt worden ist, muß das Parlament geschlossen und aufgelöst werden. Die Kammer wird aufgelöst und die neu gewählte Kammer am 18. April einberufen werden. Nach einem Beschlusse des Senats ist die neue Kammer ausschließlich dazu bestimmt gewesen, sich als Schiedsrichter über den Streitpunkt, den der Artikel 35 der Verfassung bildet, auszusprechen. Nachdem diese Aufgabe erfüllt worden ist, muß das Parlament geschlossen und aufgelöst werden. Die Kammer wird aufgelöst und die neu gewählte Kammer am 18. April einberufen werden. Nach einem Beschlusse des Senats ist die neue Kammer ausschließlich dazu bestimmt gewesen, sich als Schiedsrichter über den Streitpunkt, den der Artikel 35 der Verfassung bildet, auszusprechen. Nachdem diese Aufgabe erfüllt worden ist, muß das Parlament geschlossen und aufgelöst werden. Die Kammer wird aufgelöst und die neu gewählte Kammer am 18. April einberufen werden.

Der türkisch-italienische Krieg.

Die „Agenzia Stefani“ gibt zu dem am 27. Juli erfolgten Bombardement des türkischen Lagers und der um daselbst liegenden befestigten Stangen bei Godebeida folgende Einzelheiten bekannt: Bei der Explosion des Pulvermagazins haben die Türken drei Millionen Patronen und fast die gesamte Artilleriemunition verloren. Sehr zahlreiche Gemeine wie auch eine große Pulvermenge verbrannten in dem Lager, das durch die Schiffe der Italiener in Brand gesetzt worden war. Der Gesamtverlust der verbliebenen Munition überschreitet 1½ Millionen Patronen. Das Bombardement hat auch auf der türkischen Seite beträchtliche Verluste an Menschenleben verursacht. Bei der Explosion des Pulvermagazins gab es 23 Tote. Die Zahl der Verletzten ist sehr groß; der drückende Mangel an Lebensmitteln in der Stadt macht die Lage sehr ernst. Wie berichtet wird, hat das Hospital durch das Bombardement keinen Schaden erlitten.

Deutsches Reich.

Empfang des Reichsfanzlers vom Kaiser.

Reichsfanzler Dr. von Bethmann Hollweg ist in Sminende eingetroffen und von dem Geblenden von Zentler am Bahnhof empfangen und zur „Hohenzollern“ geleitet worden, wo er Wohnung nahm. Der Kaiser arbeitete nachmittags allein, empfangend den Reichsfanzler nach dessen Eintreffen auf der „Hohenzollern“ und hörte den Vortrag des Reichsfanzlers. Nach dem Vortrag unternahm der Kaiser mit den Herren der Umgebung eine Autofahrt im Auto nach Albeck, wo der Kaiser nochmals den Platz für das Kinderheim besichtigte. An die Autofahrt schloß sich ein längerer Spaziergang durch den Wald. Während der Fahrt sah der Reichsfanzler im ersten Auto neben dem Kaiser. Während des Spazierganges jag der Kaiser den Reichsfanzler in ein längeres Gespräch. Die Rückkehr auf die „Hohenzollern“ erfolgte gegen 8 Uhr. Für die Abendfeste waren geladen Landrat von Büttcher und der Bürgermeister von Swinemünde Graebel von Grae.

* Der Kaiser hörte am Montag vormittag an Bord der „Hohenzollern“ die Vorträge der Chefs des Zivil-, Militär- und Marineabnehmens.

* Der Kronprinz ist gestern Montag in Sopfreben eingetroffen.

* Kronenbergerwacht für den Freiherrn von Erffa. Die Erffa-Wacht zum preußischen Landtag im Kreis Schleusingen - Ziegenrück für den verstorbenen Dr. Freiherrn von Erffa findet am 16. September, die Wahlmännerversammlung am 9. September statt.

* Die Spionageangelegenheit Kofewitsch. Von zehnjähriger Seite wird bestätigt, daß der Oberleutnant Kofewitsch am vorigen Sonnabend gegen eine Sicherheit von 5000 Mark aus der Haft entlassen wurde. Dagegen wird nach wie vor jede Auskunft über die Angelegenheit Kofewitsch abgelehnt. Tatsache ist, daß die Frau Kofewitsch sich zur Flucht begeben hatte, um ihren Mann abzuholen, und daß sie vier Jahre eingekerkert und ohne ihren Mann zurückgeführt ist.

* Spionage in Metz? Der Adjutant Maart vom Artilleriebatallion und ein Bizelembel Welfel von der Garnison in Metz sind verhaftet worden. Ueber die Gründe, die zu dieser Festnahme geführt haben, wird von der Militärbehörde Stillschweigen beobachtet.

Das neue Verfassungsgesetz für Angestellte.
Das teilsweise bereits in Kraft getretene ist und dessen Wort am 1. Januar 1913 Geltung erlangt, bezeugt mancherlei mitberühmten Auslegungen, wie Aufschriften aus unserer Pressekreise darthun. An Ergänzung unserer auszugewählten Rechtsfindung der Hauptbestimmungen des Gesetzes gehen wir daher hier noch nach dem Inhalt an, auf welcher Stelle Auffällig über folgende Bestimmungen. In den Kreisen besonders der älteren Angestellten herrscht die Befürchtung, bei der im allgemeinen zehn-jährigen Wartegeld würden sie die Früchte ihrer Ver-jährungen nicht mehr ernten können. Dem ist nicht so. Zu-nächst sagt § 206 des Gesetzes klar, daß während der ersten zehn Jahre seines Bestehens gewisse mit Rücksicht auf ältere Bediente Hinterbliebenen-Renten bereits nach 60 Beitragsmonaten ge-zahlt werden. Obwohl ferner § 1 im allgemeinen die Verpflich-tung des Angestellten bis zum Alter von 60 Jahren auf-erlegt, wären die §§ 206 und 207 auch hierin wieder Erleichter-ungen. In den ersten drei Jahren der Geltung des Gesetzes kom-men nämlich die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte jedem Angestellten auf Grund betrieblichen ärztlichen Befundes ge-statten, seine Wartegeld durch Einzahlung der entsprechenden Renteüberschüsse beliebig abzurufen. Wer aber davon — wie es wegen ungenügender Mittel, sei es infolge unglücklicher ärztlicher Befundungen — nicht Gebrauch macht, oder will, dem bleibt nach § 207, infolgedessen er mindestens 55 Jahre alt ist, noch ein weiterer Weg: Personen dieses Alters werden nämlich von der Versicherungsanstalt dann befreit, wenn ihnen die Abführung der Wartegeld nach § 206 nicht gestattet wird oder aus einem anderen Grunde unmöglich ist. Dieser Vorteil für alle, auch die befristeten Angestellten, ist die Gabe, die das Gesetz mit dem durch die §§ 26—43 geregelten Heilverfahren bietet. Dieses tritt mit dem Gesetz sofort in vollem Umfange in Kraft. Also ohne Wartegeld. Zudem ist es reich ausgestattet — gleich im ersten Jahre vermehrt sich am anderen 10 Millionen Mark — das gerade hierin die Angestelltenversicherung zu einer besonde-ren Förderung für den neuen Mittelstand werden kann, dessen mangelhafter Schutz gegen Ernährungslosigkeit durch Krankeits-folgen man so viel beklagen hört.

Selbstverständlich nach § 25 des Gesetzes auch ohne dauernde Berufsunfähigkeit ist ein gewisses Verbleiben auf Zeit ein-zutreten. Rückbehalt erhält nämlich auch derjenige Versicherte, der nicht dauernd berufsunfähig ist, aber während einer Frist von 20 Wochen fortgesetzt berufsunfähig war, für den weiteren Ver-bleib Berufsunfähigkeit. Das ist das sogenannte Kran-kenruhegehalt, das sich an die Bewährende Leistung der Krankenversicherer anknüpft und dadurch in vielen Fällen ge-nügend erscheint. Nebenleistungen die Krankhe in ihre berufliche Tätigkeit leichter zu gestalten.

Bei dieser Gelegenheit sei der weitverbreitete Irrtum be-richtigt, als ob über die Zulassung von Erbklassikern und Erbklassikern noch besondere Ausführungsbestimmungen zu erwarten seien. Dies handelt es sich um Fragen, die allein von Fall zu Fall nach Maßgabe der ausserordentlichen indivi-duellen Verhältnisse der Beträge und Ausschreitungen ge-erregt werden können. Fd.

Erweiterte Bekämpfung der internationalen Vornamographie.
Wie uns mitgeteilt wird, macht die internationale Or-ganisation einer energigen Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild erfreuliche Fortschritte. Soeben ist nach dem Mutter des Berliner Vorkonferenzkomitees und der Zentrale zur Bekämpfung der Vornamographie in anderen Staaten bei der Vorkonferenz in Wien eine Zentralstelle zur Bekämpfung der Verbreitung unangenehm Veröffentli-cherungen für die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder eingerichtet worden. Diese Zentralstelle, die die Sammlung und die Vierung aller Nachrichten, die sich auf den Gegenstand beziehen, ferner die Mitteilung der Straf-nachrichten über Verurteilungen wegen Zwitterhandlungen gegen das internationale Abkommen und die Durchführung aller geeigneteren Maßnahmen innerhalb des Wiener Vorkonferenzkomitees enthält, hat ein bedauerliches neues Bild innerhalb des internationalen Kampfes gegen die Vornamographie dar, das infolgedessen für Deutschland von besonderer Bedeutung sein wird, als die Wiener Zentralstelle namentlich in Gemeinschaft mit der Berliner Zentrale sämtliche das ganze deutsche Sprachgebiet beaufichtigen und in ihm für die Unterdrückung der Vornamographie mit einseitigen Maß-nahmen wirken kann.

Weltausstellung Gent 1913.
Der Präsident eines sogenannten „Komitees Deutscher Aussteller“ in Frankfurt a. M., dessen Mitglieder nicht namhaft gemacht sind, glaubt die „Ständige Ausstellungskommission für die Deutsche Industrie“ antreiben zu können, und zwar aus Anlaß der abnehmenden Stellungnahme, die diese aus den feineren bekanntgegebenen Gründen zur Frage der Bildung einer gesonderten deutschen Abteilung in der Weltausstellung Gent 1913 einnimmt. Der be-ziehende Beschluß ist im Einvernehmen mit der Reichsregierung erfolgt. Er wurde in einer Wenig-Vorstandssitzung einstimmig gefaßt, in der ersten waren ebenfalls Herr Dr. Schmitt, ein deutscher Industrieller, die Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen, der Bund der Industriellen, der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands, der Verband Deutscher Elektroingenieure mit der Vereinigung Deutscher Elektrizitätsfirmen und der Verein deutscher Ingenieure. Dem Beschluß sind weiterhin namhafte Prä-sidenten, die der Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, beigetreten.

Dr. Solf in Mexiko. Der portugiesische General-gouverneur in Lourenço Marques gab ein Banquet zu Ehren des Staatssekretärs des Reichscolonialamts Dr. Solf, nach-her darauf am 3. August auf dem Damper „General“ nach Dares-Salam abgefahren ist.

Ausland.
Zur Bekämpfung von Agadir.
Das Regierungsschiff „Cosma“ soll Befehl erhalten haben, die Kasab von Agadir, den Regierungssitz des Präsidenten El Siba, zu beschließen.

Frankreich. Ein Erlass des Marine Ministers De-la-casse beschäftigt sich mit der Organisation des Rettungswesens an Bord der Kriegsschiffe und der mit der Verleihen-erforderung besetzten französischen Staatsdampfer. Bisher hatten nur Torpedoboote je einen Rettungsgürtel pro Mann an Bord. Alle anderen Schiffe hatten nur eine kleine An-zahl dieser Apparate für die Rettungsboote. Der Marine-minister ordnete an, daß alle Kriegsschiffe und Transportdampfer Rettungsgürtel in genügender Zahl mit sich führen müssen, und zwar solle der Erlass ausdrücklich betonen, wie Gürtel mit je fünf je getriebener liegt, in einem Punkt untergebracht werden, sondern in den von der Mannschaft benutzten Räumen.

Ministerwechsel in England. Die Abendblätter bezeich-nen verschiedene Veränderungen in Ministerium als nachteilig. Lordpräsident des Geheimen Rates Wi-con-motley soll danach aus Gesundheitsrücksichten zu-rücktreten beabsichtigen und der Sekretär von Indien Marquis of Crewe sein Nachfolger werden. Generat-vollmeister Samuel werde an die Stelle des Chefsekretärs für Irland Virel treten, der zum Verr ernannt werden soll. Mit weniger Bestimmtheit tritt in den Blättern die Behauptung auf, daß der Vorkonferenzsekretär im Schoßamt Walter of Elphinstone, der Hauptinspektor der Regierung und eins ihrer einflussreichsten Mitglieder, zu-rücktreten und möglicherweise an Stelle Lord Gladstones zum Generalgouverneur von Südafrika ernannt werden werde.

Bücherchau.
— Unter dem Titel „Politisches Sündenbekenntnis“ ist eine Schrift von Ludwig Schaper erschienen. Dem Inhalt nach führt der Verfasser aus, daß die Unzufrieden-heit im Deutschen Reich ihre Ursache hat nicht in Fehlern der Reichsregierung, sondern in der alten Erbsünde: Uneinig-keit, Mangelhaftigkeit u. a. Der Feind unserer Ruhe und unseres Wohltandes steht im Innern, es ist die So-zialdemokratie! Namentlich ist nicht etwa die Abfindung des bestehenden allgemeinen Wahlrechts, son-derm seine Verbesserung im Sinne wahrer Gerechtigkeit. Der innere Feind in seinen Ausführeitungen ist durch eine entsprechende idarische Gelegenheit zu bekämpfen. Wir müssen zur Regierung Vertrauen fassen, sie nicht als den Gegner, sondern als Bekämpfer betrachten. Vor allen Dingen aber muß jeder Einzelne sich auch in den öffentlichen Leben seiner Pflicht gegen das Vaterland er-innern und sie durch seine Person mit Herz und Hand auch ausüben. Das Eingeständnis eigener Schuld an den Schäden unserer Zeit ist die Vorbedingung einer besseren Zukunft. — Die Schrift ist für den Preis von 40 Pf. durch Karl V. Frenzel in Kiel zu beziehen.

Die Luftschiffahrt.
Som Anflug verlost.
Der Motor des Luftschiffapparates des Fliegers Bra-momitsch, der Montag morgen von Pflow aufgezogen war, hörte 25 Meter von Luft in einer Höhe von 200 Metern auf, zu funktionieren, so daß das Flugzeug niederkam und in un-günstigen Stellen landete. Es ist noch nicht ge-nug, den Apparat wieder herauszugeben. Flieger und Flug-zeug sind unversehrt.

Aus Nah und Fern.
Die Vorkonferenz nach Spitzbergen der Deutschen Artischen Expedition Schöder-Stranz
verließ am Montag den Hafen von Tromsø. Das angekaupte Schiff „Sterling“ wurde mit Genehmigung des regierenden Herzogs von Sachsen-Altenburg in Anwesenheit des deutschen und hiesigen Konsuls, des Generaldirektors Solf und der Teilnehmer sowie des Leiters der Deutschen Artischen Expedition, Leutnant Schöder-Stranz, und anderer bekannter Persönlich-keiten, „Serag Ernst“ getauft. Bei dieser Gelegenheit trat Generaldirektor Solf dem Ehrenkomitee der Deutschen Artischen Expedition bei.

Der Damier „Froh“ nach Ostsee. Das Norddeutsche Land-est am 3. d. Mts. nach Ostsee (Narwegen) ein. Die Spitzbergenfahrt ist vorzüglich verlaufen. An Bord ist alles wohl.

Bulgariens Ausstellung. Auf eine Anregung des Ministeriums für Handel, Industrie und öffentliche Arbeiten und mit Unter-stützung der Handelskammer und des Verbandes der In-dustriellen wird in Sofia vom 26. Oktober bis zum 17. November dieses Jahres eine Ausstellung für Kunst und Handwerk statt-finden. Die Ausstellung soll Exponate der Tischlerei, der Gerberei, der Seilereien, der Schuhmacherei, der Handweb-mascherei und andere Erzeugnisse der Lederindustrie umfassen, außerdem auch die für die Lederindustrie notwendigen Hilfs-mittel. Die Räume sollen werden den Ausstellern unentgelt-lich zur Verfügung gestellt. Die Ausstellungsgegenstände müssen bis spätestens zum 8. Oktober an die Adresse des Handels- und Industriemuseums oder auch an Vertrauenspersonen der Aus-steller expediert werden. Diese Vertrauenspersonen müssen die Gegenstände der Kommission bis spätestens zum 14. Oktober übergeben. Die Kosten des Transports der Ausstellungsgegen-stände gehen auf Kosten ihrer Besitzer; die Rückführung der nicht verkauften Gegenstände erfolgt kostenlos. Die Aussteller dürfen auch Maschinen und Handwerkszeug, die in den ge-nannten Industrien und Handwerken verwendet werden, sowie Rohmaterialien ausstellen. Diese Aussteller müssen sich an den zur Ausstellung kommenden Transporten einen Kettel haben.

Explosion eines Windmühlens. Ein Gefährter der Maschinen-gewerkschaft Nr. 5 brachte gegen das ausbrüchliche Verbot von Truppenübungsplatz Auns einen sogenannten Wind-mühlens mit. Als er verfuhr, ihn in der Kaserne abzu-schleppen, explodierte der Zylinder. Dem Gefährten wurde die linke Hand abgerissen, mehrere Kameraden wurden leicht verletzt.

Kälte in England. Nach dem Wetterbericht sind seit einem halben Jahrhundert hier nicht so kalte Augusttage ge-wesen. Das Grampians-Gebirge ist mit Schnee bedeckt. Auch aus anderen Gegenden wird Schneefall gemeldet.

Ein Ballon aus Berlin beschossen. Der am Sonntag in Luft an aufsteigende Ballon „Edith“ wurde in der Gegend von Wolfenbüttel landen, wo von den dortigen Bewohnern über-zwanzig Schiffe aus Ordnungsgemeinden auf ihn abgegeben wurden, trotzdem die Jäger durch Rauchschmuck und Luftsicht sich bemerkbar machten. Die Schießenden glaubten, es handle sich um einen Meßballon von einem Stern.

Zu einem blutigen Zusammenstoß kam es in Rhin (Cherfischen) zwischen fünfzig und drei Hunderten in der be-triebenen Nationalgarde. Die Rombies überfielen den Deamen, warfen ihn zu Boden und bearbeiteten ihn mit Stöcken und Ab-füssen. Dem Deamen gelang es schließlich, den Säbel zu ziehen und einen der Angreifer am Kopf zu verletzen. Die beiden übrigen Drangen namentlich mit bewaffneter Faust auf den Deamen ein, der seinen Drohungen aus und einer Seiten ergriff. Der dritte konnte entweichen, wurde aber verhaftet.

Ein Arzt durch Gift getötet. Der Frauenarzt Dr. Sattung in Dortmund hat sich bei seiner Verhaftung, die wegen Vergehens gegen § 218 des Strafgesetzbuchs erfolgte, durch Gift das Leben genommen.

Ward auf der Bahndreier. Der Bahndreier Wuff aus Strud-sdorf bei Altenheim wurde gestern vormittag auf dem Bahnför-der Strecke Königberg-Altenheim tot aufgefunden. Die Unter-suchung hat ergeben, daß Wuff durch Pfeilerlöcher verlegt und zur Verletzung der Tat auf das Gleis gedreht worden ist. Ein auf die Spur gekehrter Polizeibeamter verheute einen Arbeiter, welcher leugnet.

Der den Zug erwarteten. Der geistreichste Reichsminister Bernhard Clause war ein Staatsminister, der sich gestern nach-mittag auf der Strecke Weihen-Steinwald bei Altmere 185,9 in selbstmörderischer Absicht aus dem Zuge 358. Der Kopf wurde ihm vom Kumpfe getrennt. Clause war von seiner Frau und einem Schwelger begleitet.

Der Verleser der Stadterbarnten. Ein inderbares Re-feratvorbereiter haben die Stadtbäder der ehemaligen Festungstadt Minden i. W. Die Mindener, die sich von jeder durch frage-richtige Eigenschaften auszeichnen, feiern von alters her mit großer Verehrung das Schützenfest und damit ihre Stadtbäder mit der nötigen Verehrung an dem Feste teilnehmen und diese Verehrung nicht ohne einen Mann, am nervus rerum Einbuße erleidet, sind sie auf eine wohl einzig dastehende Weise gekommen. Es haben den Stadterbarnten die Erlaubnis er-teilt, sogenannte Festbänke auszustellen. Gegen diese Bänke, die mit der Unterführung des betreffenden Stadterbarnten versehen sein müssen, erhält dieser in den Festtagen eine feste Zahl. Die Bänke werden ferner von der Stadtkasse wieder eingelöst. Bei der letzten Abrechnung der Festbänke hat sich nun herausgestellt, daß einige Stadtbäder von ihrem Referatvorbereiter einen etwas reichlichen Gebrauch gemacht haben, indem sie zur Entzählung ihrer Verehrung nicht weniger als 30—35 Pfänder Fest brauchen, und selbst die entsprechenden Zahl von Bänken ausstellen. Der Stadtkammerzug ein langes Geschäft, als er die unheimlich an-geschwollene Rechnung sah und auch in der Bürgerchaft selbst wird jetzt vielfach der Meinung Ausdruck gegeben, daß bei einem solchen Festbänke wohl auch Freunde und Fremden mit-gekommen haben mögen. Leider Gottes kennt man nicht den Namen des Referatvorbereiters, der den Bänken mit dem Band erreicht hat, obwohl die Mindener sehr neugierig sind, diesen trinkenden Ge-tennen zu lernen.

Provinz Sachsen und Umgebung.
Die Gründung des deutschen akademischen Wartburgbundes.
Unter Teilnahme von Studenten verschiedener Universitäten sowie zahlreicher Ehrengäste wurde am Sonntag auf der Wartburg der deutsche akademische Wartburgbund gegründet. Er hat sich die Aufgabe gestellt, deutsche Gelehrten auf den religiösen Grundlagen der Reformation zu pflegen und zu fördern und die moderne akademische Jugend aller Fakultäten und Korporationen zu einem deutschen Gelehrtenbund im Zeichen der Wartburg zu sammeln.

z. Artern, 5. August. (Goldenes Vereinsjubi-läum.) Der Männer-Turnverein Artern feierte gestern und heute das Fest seines 50-jährigen Bestehens. Eine große Anzahl auswärtiger Turnvereine war zur Teilnahme hierher gekommen. Auf dem großen Festplatze beim Schützenhause hielt Bürger-meister S. in z. Artern eine Begrüßungsrede, in welcher er dem Jubelvereine die Glückwünsche des Festes überbrachte und seine Freude darüber ausdrückte, daß die deutschen Turnvereine auch in nationaler Beziehung so vortrefflich wirkten. Nach weiteren Ansprachen begann das Schauturnen, das bis zum Abend dauerte. Nachher fand ein Ball statt.

Einflussung a. S., 5. August. (Neue Eisenbahn-Gründe.) Die große, 153 Meter lange Eisenbahnbrücke aus Eisenbeton, die den Anfluß des Eisenhüttenwerks Thale an den Güterbahnhof Thale-Nordseite der Halberstadt-Vandenberg Eisenbahn vermittelt, ist fertiggestellt und wird am 10. August der landespolizeilichen und eisenbahntechnischen Prüfung übergeben und können unter dem Namen der „Güter-erker“ mit Wirkung am 25. August eröffnet werden.

Halberstadt, 4. August. (Selbstmord.) Geiern früh wurde auf einem Acker beim Hauptbahnhof die Leiche eines gut-geliebten Mannes mit einer Schutzwunde im Kopf ge-funden. Der Selbstmörder, der den Revolver noch in der Hand hielt, wurde als der Hildesheimer Kaufmann Wilhelm S. Langens aus Solingen erkannt. S. ermittelte das Motiv der Verwundung nicht gemeldet sein.

Dresden, 5. August. (Verhaftung eines Brieffälscher-Verbreiters.) Vier wurde ein Briefmachi-nenfabrikant festgenommen, der seine Kontrollen in allen größeren deutschen Städten gesehen hat. Der Schwindler trat unter dem Namen eines Dr. phil. Vermecher oder eines Herrn Christenau auf. Seine Trübsal bestanden darin, daß er sich von den großen Briefmachienern wertvolle Verbindungen post-lagernd sichern ließ und dann mit den Marken verfuhr. Der Verhaftete ist der 37 Jahre alte Kaufmann Max Vincent Scheller aus Hagenbach.

Leipzig, 6. August. (Grau und Grün Romah) sind am Sonntag abend hier eingetroffen und im Bahnhofshof abgehien. Heute vormittag beprachen sie sich in der Angelegen-heit der Wieder-Rillbacher-Stiftung mit dem Landtagspräsidenten Arnold. An der gleichen Angelegenheit hat heute nachmittag hier der Landtagsausschuß zu einer Beratung zusam-men.

Kurorte und Reisen.
Die öffentlichen Automobilunternehmungen in Baden haben erheblich zugenommen. Der vom Badischen Landesoberstad-tenrat beschlossene Fremdenverkehrsplan in Karlsruhe herabgegebene „Badische Automobilfahrplan“, der kostenlos abgegeben wird, enthält diesmal 33 Automobilverbindungen. Auch in diesem Jahre hat der Verband wieder ein „Reisebüchlein der Interessensmäßig-keiten in Baden“ aufgestellt, welches sämtliche Kurorte und Fremdenverkehrsplätze in Baden enthält und das unter Mit-wirkung der Behörden gütigste bekommen ist. Auch dieses ist kostenlos zu beziehen.

Letzte Telegramme.
Kälteres Wetter in Deutschland.
Berlin, 6. August. Die Abkühlung, welche schon am Donnerstag in Großbritannien begann, gelangte gestern mittag in das mittlere Norddeutschland. In Berlin ver-niederte sich der Witterungscharakter ungemein schnell. Die Tem-peratur war gestern abend sehr kühl.

Frankenstädtischer Theater in Berlin.
Berlin, 6. August. Diesen Winter wird Mademoiselle Sorel von der Comedie Francaise mit einem eigenen Ensemble in Berlin ein Gastspiel geben.

Sturm in Swinemünde.
Swinemünde, 6. August. Gegen 7 Uhr gestern abend brach ein Sturm ein, der die Gewalt eines Orkans annahm. Er war von heftigen Regen begleitet. Ein Segelboot des Torpedos „G. 40“ mit 5 Mann, ein zweites Segelboot mit 6 Besatzungen getrieben. Angeblühn sind alle getrieben worden. Der Sturm war so heftig, daß 200 Wabegänge, die zur Verdrängung des Kreuzes „Obdenburg“ führen, die Nacht an Bord überleben mußten.

Autistisches Wahlergebnis.
Frankfurt, 6. August. Bei der gestrigen Reichstagsver-sammlung in Wahlkreise Norderhagen 4 wurden für den Economen Bauer (Wahlkreise Norderhagen) 8650 und für den Landwirt und Bürgermeister Gerauer (Zentrum) 5706 Stimmen ab-

Main table containing various market data, including stock prices, exchange rates, and commodity prices. Columns include names of companies or goods, their respective prices, and other financial indicators.

Einrichtungen zum Kurszustand der Obligationen der industriellen Gasgesellschaften ...

Einrichtungen zum Kurszustand der Obligationen der industriellen Gasgesellschaften ...